

Eine Baustelle wird für Ladenbesitzer zur Belastungsprüfung

Gesperrte Strasse, sinkender Umsatz Weil in Laupen gebaut wird, fehlt die auswärtige Kundschaft. Einige Selbstständige verzeichnen Einbussen und geben auf.

Jasmin Jaun

Kurz vor Laupen warnt das Navi: Achtung Baustelle, am besten grosszügig umfahren. Ein Teil der Route leuchtet orange statt blau, will heissen: Hier wird es mühsam.

Noch bis Ende 2025 bleibt jeweils ein Abschnitt der Kantonsstrasse wegen Bauarbeiten gesperrt. Bereits seit Oktober führt die Route nicht mehr mitten durchs historische Städtli, sondern daran vorbei. So weit kein Problem, könnte man meinen: Die Umfahrung ist nur ein minimaler Umweg, eine Vielzahl Parkplätze befindet sich gleich nebenan, zu Fuss ist nach wie vor jedes Geschäft erreichbar.

Ganz so einfach scheint es jedoch nicht zu sein: «Die Leute lassen sich von den Sperrungen auf Google abschrecken», sagt Anita Salzmann. Sie betreibt am Bärenplatz eine kleine Boutique mit gut 50-jähriger Tradition. Und musste in den letzten Monaten zusehen, wie ihre Einnahmen bedrohlich zurückgingen.

Alles neu an der Neuengasse

Salzmanns Boutique Ambiente befindet sich im oberen Teil des Städtli. Dort wird zurzeit zwar nicht gebaut, der Weg vom Bahnhof zum Laden gestaltet sich dennoch umständlicher als auch schon.

Schon von weitem sind Arbeiter in Westen und rot-weiße Absperrungen zu erkennen, am Bauzaun ist ein laminiertes Blatt mit Pfeil und der Aufschrift «Fussgänger» befestigt. Nur ein einzelner solcher ist in der Neuengasse unterwegs und schlenkert den Häuserfronten entlang. Er muss, denn wo vorher Pflaster war, öffnet sich jetzt ein Graben.

Weiter oben wird es belebter: Eine Frau mit Kinderwagen verschwindet im Bäckereiladen, eine mit Einkaufstasche geht Richtung Postschalter, ab und an rollt ein Lieferwagen vorbei. Hier ist die Strasse befahrbar.

Schwerer Stand für Flanier-Geschäfte

Beim Eintreten in die Boutique Ambiente bimmelt es. «Zum dritten Mal heute», sagt Anita Salzmann in melodischem Walliser Dialekt und lächelt. Es ist Nachmittag kurz nach zwei Uhr und im Laden riecht es nach Kerzenwachs.

Salzmanns Boutique ist keine, in der man täglich einkauft. Hier gibt es keine Lebensmittel oder Verbrauchsgegenstände, sondern Geschenke aus Glas oder Engelsfiguren zu kaufen. «Es ist sowieso schon schwierig», sagt die Geschäftsführerin, «aber jetzt hat sich die Situation noch einmal verschlechtert.»

Sechzig Prozent weniger Einnahmen

Was die Selbstständige besonders belastete: Während zweier Monate gab Google an, dass es keine Brücke über die Sense gebe und Laupen abgeschnitten sei. Obwohl sie den Fehler mehrmals meldete, änderte sich an dieser Angabe lange nichts. Erst seit die



Immer schön der Beschilderung nach: Die Kantonsstrasse durch Laupens Städtli ist zurzeit nicht befahrbar. Fotos: Franziska Rothenbühler



Vor einer Woche schloss Claudia Cosati ihre Papeterie in Laupen.



Auf ihre Stammkundschaft kann Anita Salzmann zählen.

Brücke wieder normal eingezeichnet sei, habe sich die Lage entspannt.

An den schlechten Zahlen von September und Oktober aber war da bereits nichts mehr zu rütteln: Salzmanns Einnahmen waren über 60 Prozent tiefer als in vorherigen Jahren. «Eigentlich hätte ich gleich zu Hause bleiben können», sagt sie.

Das Bauprojekt sei wichtig, die Gemeinde tue ihr Möglichstes und informiere auf der Website umfassend über den Stand der Arbeiten, betont Anita Salzmann. «Trotzdem fürchten die Leute, nicht parkieren zu können. Und fahren zum Einkaufen in die Stadt.»

Im Notfall Arbeit ohne Lohn

Erzählt sie von den Schwierigkeiten rund um ihren Laden, geht es bald um weit mehr als eine vorübergehende Baustelle: Sie selbst zahle sich nur einen bescheidenen Lohn aus, im Notfall könnte sie diesen auch ganz streichen: «Geht es aber noch bis im Juli so

weiter, weiss ich nicht, wie ich die Rechnungen bezahlen soll.»

Im April startet die zweite Bauetappe, direkt vor ihrem Laden am Bärenplatz. Ganz ohne Sorge schaue sie dieser Zeit nicht entgegen. «Es muss sich dringend herumsprechen, dass die Situation in Laupen gar nicht so schlimm ist.»

Versöhnlicher tönt es bereits auf der gegenüberliegenden Strassenseite bei der Städtli Optik: Man spüre die Sperrung der Neuengasse bisher kaum. Auch die Filialleiterin des Reisebüros Hotelplan berichtet von konstantem Umsatz seit Beginn der Sanierung. Es habe sich bewährt, die Kundschaft regelmässig via Social Media zu informieren.

Der Kundschaft fehlt die Geduld

Eine Beobachtung machen viele im Städtli: Wer etwas vom lokalen Dienstleister braucht und eine persönliche Beratung wünscht, macht sich trotz Baustelle auf den Weg. Für Spontankäufe hingegen

muss es nicht unbedingt Laupen sein. Das bekommt nicht nur Anita Salzmann spüren, sondern auch die Restaurants oder die Papeterie.

«Open» – bis Ende Januar hing das Schild in der Eingangstür der Papeterie Läubli unterhalb der Kirche noch. Jetzt ist das Geschäft von Claudia Cosati geschlossen.

Papier, Couverts und Postkarten – von Taufe über Hochzeit bis Trauer – gab es hier zu kaufen. Ein Geschäftsmodell, das mehr und mehr aus der Mode kommt; landauf, landab machen die Papeterien dicht. Auch Cosati sagt: «In den letzten zehn Jahren hat sich die Kundenfrequenz halbiert.»

Bestimmt habe auch die Strassensperrung einen Einfluss auf das Geschäft gehabt, sagt die Papeteristin. Hauptgrund für die Schliessung sei diese aber nicht. Jene, die sich in Laupen nicht auskennen würden, hätten schlicht nicht «den Nerv», um im Internet nachzuschauen, ob und wie das Städtli nun zugänglich sei, erklärt sie. «Da geht es gäbi-

ger, die Schreibwaren im Coop zu kaufen. Für einen Detailhändler, der es bereits schwer hat, mag es das aber einfach nicht leiden.»

Eine Baustelle vermiest das Geschäft

In Zürich forderte ein Bäcker vergangenes Jahr Schadenersatz von der Stadt, weil diese direkt vor seinem Gebäude eine Strassensanierung durchführen liess. Er zog den Fall bis vor Bundesgericht.

In Laupen sei die Situation eine andere, wie Marcel Reber vom Altstadtleist einordnet. Die Sanierungsarbeiten seien unumgänglich und bereits seit Jahren Thema. Um die Belastung für die Anwohnenden zu minimieren, habe man diese so eng wie möglich getaktet.

Auch Cosati sieht die Sache entspannt: Nach der Schliessung geht es für sie und ihren Mann erst einmal auf Hochzeitsreise.

Wie ist Laupen derzeit erreichbar? Unter stedtli-im-aufbruch.ch finden Sie aktuelle Informationen.

SVP sammelt Unterschriften, SP will Ersatz

Dählhölzli-Kinderzoo Während die SP die Dählhölzli-Planung begrüsst, lehnt sie die SVP weiterhin ab.

Während die Stadtberner SP die geplanten Dählhölzli-Umbauarbeiten unterstützt, lässt die SVP kein gutes Haar daran. Ihre Initiative zum Erhalt des Streichelzoo sei gut unterwegs, hat die Partei zum Ende der Mitwirkungsfrist mitgeteilt. Bis zum Ende der Frist am 25. Februar sammle sie weiterhin intensiv Unterschriften, schrieb die städtische SVP in einer Mitteilung. Die Partei lehnt die geplanten Änderungen im Tierpark ab, wie sie weiter bekanntgab. Das Vorhaben sei in seiner vorliegenden Form «nicht bewilligungsfähig».

Laut SVP dürften in «diesem geschützten Bereich» keine «zweckwidrigen Bauten» errichtet werden. «Die projektierten Zwecke können den schweren Eingriff in die Natur nicht rechtfertigen.»

Anders sieht dies die SP. Sie unterstützt die Gesamtplanung, wie aus einem Communiqué hervorgeht. Die Fokussierung auf den regionalen Natur- und Artenschutz, die Optimierung der Tierhaltung und die Nachhaltigkeit seien richtig. Wichtig sei zudem die verbesserte Zugänglichkeit für Menschen mit Behinderungen. Sie erwarte aber, dass der Wegfall des Kinderzoo durch andere, speziell auf Familien mit kleinen Kindern ausgerichtete Angebote «angemessen» kompensiert werde, schrieb die SP weiter.

Ende Januar lief die Mitwirkungsphase für den Berner Dählhölzli-Umbau aus. Der Tierpark soll sich in den kommenden Jahren weiterentwickeln. Dazu müssen neue Anlagen und Gebäude geschaffen und alte, sanierungsbedürftige ersetzt werden. Dazu braucht es eine Anpassung des Zonenplans und eine Teilrevision der Bauordnung. Eine der vielen Massnahmen ist die Schliessung des beliebten Kinderzoo. Besonders dieser Entscheidung sorgte für Aufsehen. (SDA)

Regierung sieht die Französische Schule in Gefahr

Bundesbeiträge Ohne Beitrag des Bundes ist die Ecole cantonale de langue française de Berne (ECLF) gefährdet. Dieser Ansicht ist die Berner Kantonsregierung, wie sie in einer Antwort auf einen Vorstoss von Karim Saïd (SP) und Claudine Esseiva (FDP) geschrieben hat.

Der jährliche Beitrag des Bundes beläuft sich auf eine Million Franken, was einem Viertel des Jahresbudgets der Schule entspricht. Die Streichung dieses Beitrags gehört zu den zahlreichen Sparmassnahmen, die im vergangenen Herbst von einer Expertengruppe zur Entlastung der Bundesfinanzen vorgeschlagen wurden.

Die Streichung des Bundesbeitrags wäre auch ein schlechtes Zeichen für den Bund, denn die Schule dient «seinen Interessen», so die Berner Regierung. Diese versicherte in ihrer Antwort, «alle geeigneten Massnahmen» zu ergreifen, um den Bund davon zu überzeugen, seine finanzielle Unterstützung beizubehalten. (SDA)